

Lukas und die Heilsgeschichte Gottes

Theologische Akzente im Lukasevangelium

Siegfried F. Weber (Großheide)

Das Wirken des Hl. Geistes im Luk.-Ev.

Sehr häufig (gegenüber den anderen Evangelien) wird der **Hl. Geist** im Lukas-Evangelium erwähnt.

Bereits in der Geburtsgeschichte wird das Wirken des Hl. Geistes beschrieben: Bei der Empfängnis der Maria (1,35); die Erfüllung des Geistes bei Johannes d. Täufer (1,15.80); sein Vater Zacharias (1,67) wie auch seine Mutter Elisabeth (1,41); ebenso Simeon (2,25.26.27) und sicherlich auch Hanna, weil sie eine Prophetin war (2,36).

Damit stellt Lukas es klar heraus: Die Ereignisse rund um die Geburtsgeschichte Jesu sind nicht zufällige Geschichtswahrheiten, sondern göttliche Bestimmungen, gezielte und vom Hl. Geist geplante Erfüllungen alttestamentlicher Verheißungen.

Der Hl. Geist spielt die zentrale Rolle in dem Erlösungsplan Gottes. Er ist von Anfang an dabei.

Am Anfang der Wirksamkeit Jesu bringt Lukas zwei markante Ereignisse in Bezug auf den Hl. Geist, die im Leben Jesu die entscheidende Rolle spielen werden:

- 1) Den Empfang, bzw. die Salbung Jesu mit dem Hl. Geist (3,22), wobei allein Lukas in 4,1 extra noch einmal betont, dass JESUS jetzt mit dem Hl. Geist erfüllt ist, der ihn sodann in die Wüste führt (Lk. 4,1; Mt. 4,1; Mk. 1,12).
- 2) Nach der Rückkehr nach Galiläa berichtet allein Lukas davon, dass Jesu Wirksamkeit jetzt in der Kraft (gr. „dynamis“) des Hl. Geistes beginnt (Lk. 4,14). Und jetzt folgt das zweite wichtige Ereignis: JESUS von Nazareth ist der „Gesalbte Gottes“, der Messias (Lk. 2,11), der Christus, der Knecht des HERRN (Lk. 4,18-19; Jes. 61,1-2 im Kontext von den Gottesknechtliedern ab Jes. 42).

Durch diese zwei Stellen macht Lukas den Hl. Geist „zum Leitmotiv im Aufbau seines ganzen Geschichtswerkes“ (v. Baer).

Alles, was er von jetzt an über Jesu Lehr- und Heiltätigkeit erzählt, steht unter dem in diesen zwei Stellen ausgesprochenen Gesichtspunkt, auch wenn fortan der Hl. Geist namentlich nur noch selten erwähnt wird (Schmid, 1960, 108).

Das Evangelium des Lukas als Heilsgeschichte

Der Historiker Lukas hat nicht einfach das Ziel, eine Geschichte über Jesus von Nazareth zu verfassen, sondern von den Ereignissen zu berichten, die jetzt zu ihrem Abschluss gekommen sind (πεπληροφορημένων ἐν ἡμῖν πραγμάτων Luk. 1,1). Die Taten (Pragmata) Jesu sind aber zugleich die Erfüllungen der Verheißungen und Prophezeiungen des Alten Testaments. Die Geburt Jesu in Bethlehem, sein Dienst als der Menschensohn und als der Retter (Soter), seine

Passion, sein Sterben am Kreuz, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt stellen das weltgrößte historische Ereignis in der Geschichte der Menschheit dar. Diese Heilsgeschichte ist zwar innerhalb von profanen historischen Eckdaten (Lk. 3,1-2) eingebettet, übertrifft sie aber bei weitem in ihrer soteriologischen Bedeutung. Geschichte ist Heilsgeschichte Gottes. Dieser Sohn des Menschen ist der Soter, der Retter (Lk. 1,47.69.71.77; 2,11.30; 3,6; 19,9) der ganzen Menschheit, der in Bethlehem geboren werden musste, weil Gott es vorausgesagt hat (Mi. 5,1). Die politische Aktion einer Volkszählung durch Kaiser Augustus dient dem heilsgeschichtlichen Ablauf und der prophetischen Erfüllung.

Die heilsgeschichtlichen Linien werden bereits in der Geburtsgeschichte durch die vier Hymnen sichtbar: Das Magnificat (Lk. 1,46-55) berichtet davon, dass der Messias Frieden und Gerechtigkeit auf Erden aufrichten wird. Im Benedictus (Lk. 1,67-79) kündigt Zacharias an, dass Johannes der Täufer den Weg des HERRN bereiten wird und dass dieser HERR ein Horn des Heils („soteria“) ist. Die Engel verkündigen in ihrer Hymne (Lk. 2,14), dass dieser Retter allen Menschen Frieden bringen wird. Und schließlich bekennt Simeon im „Nunc Dimitis“ (Lk. 2, 29-35) Jesus als Licht für die Heiden und als Preis für Israel.

In Kapitel 3 stellt Lukas durch die genealogische Tafel die Verbindung des **zweiten Adam JESUS** mit dem ersten Adam her. JESUS ist wahrer Mensch, der zweite vollkommene Adam (Röm. 5,12-21; 1.Kor. 15,21-22), der vor Gott angenehm ist, der Gerechte. Deshalb bezeichnet JESUS sich als der Sohn des Menschen, nach Dan. 7,13 ein messianischer Titel.

Zugleich ist dieser Sohn des Menschen auch der Sohn des Höchsten (Lk. 1,32), also der **Sohn Gottes**. Weil JESUS vor dem Hohepriester bekennt, dass ER der Sohn Gottes ist, wird er zum Tode verurteilt (Lk. 22,70f.).

Lukas betont in seiner heilsgeschichtlichen Darstellung die **Stellung Israels**, dann aber auch die Stellung der Heiden.

Zunächst noch stellt Lukas die Vorrangstellung Israels als Gottes auserwähltes Volk heraus. Der Engel Gabriel kündigt an, dass JESUS den Thron seines Vaters David erben wird (Lk. 1,32) und dass ER der König über das Haus Jakob sein wird. Auch Zacharias hebt in seiner Hymne die Stellung Israels hervor (1,68) als ein Volk, das Gott nun heimgesucht habe. Später wendet sich Petrus in seiner ersten Predigt an das Haus Israel (Apg. 2,36). Und auch Paulus bekundet in seiner Antrittspredigt, dass das Wort des Heils vor allem dem Geschlecht Abrahams zugesandt wurde (Apg. 13,26.32). Noch in Rom proklamiert der Apostel, dass er um der Hoffnung Israels willen die Ketten der Gefangenschaft trage (Apg. 28,20).

^{ELB} **Luke 16:16** Das Gesetz und die Propheten *gehen* bis auf Johannes; von da an wird die gute Botschaft vom Reich Gottes verkündigt, und jeder dringt mit Gewalt hinein.

Den großen heilsgeschichtlichen Wechsel stellt Lukas in **16,16** dar, wo davon die Rede ist, dass das Gesetz und die Propheten bis auf Johannes reichen. Aber seit dem Kommen Jesu wird nun das Evangelium vom Reich verkündigt. Diese frohe Siegesbotschaft von der Befreiung und Erlösung des Menschen aus der Knechtschaft der Sünde und aus seiner Verlorenheit soll nicht nur durch die 12 Jünger proklamiert werden (Mt. 10,5-7), sondern jetzt durch **70**

(bzw. 72), die der Auftraggeber in alle (!) Städte und zu allen (!) Plätzen sendet. Sind damit nicht auch die Städte der Samariter mit eingeschlossen?! Schließlich steht die Aussendung der 70 im Kontext des sogenannten „Samaritanischen Reiseberichts“ (9,51-19,27). Und wenn der HERR sie an alle Plätze sendet, dann könnten sie auf ihrer Reise wohl auch den Heiden begegnen. Und schließlich gebietet ihnen Jesus nicht, nur zu den „Schafen des Hauses Israel“ zu gehen. Dieses Gebot (allein den Juden das Evangelium zu verkündigen), bzw. ein solches Verbot (zu den Heiden zu gehen) finden wir nicht vor.

Und dann geht JESUS nach **Jerusalem**. Jerusalem ist nicht Theben, Ninive, Babylon oder Rom. Jerusalem ist die erwählte Stadt Gottes (Jes. 60,14), die heilige Stadt (Jes. 48,2), die Stadt Davids (Jes. 22,9), der Herd (Ariel) Gottes (Jes. 29,1). Hier deutete bereits vor 2000 Jahren die typologische Opferung des einzigen Sohnes Abrahams auf dem Berg Morija (Gen. 22) auf das nun bevorstehende Opfer des Sohnes Gottes hin. Aber dieser Sohn Gottes stirbt nicht im Tempel für die Juden, auch wenn ER der Juden König ist (Lk. 23,38), sondern außerhalb des Lagers (Hebr. 13,12) für die ganze Welt.

Solche tiefgreifenden heilsgeschichtlichen Zusammenhänge, die zunächst noch ein Geheimnis (Mysterion) waren, offenbart schließlich der Auferstandene den **Emmausjüngern**, indem ER ihnen das Alte Testament als das heilsgeschichtliche Buch Gottes auslegt, das sich nun in dem Messias Jesus von Nazareth erfüllt hat (Lk. 24,26-27.44-45).

^{ELB} **Luke 24:46** und sprach zu ihnen: So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen aus den Toten
^{ELB} **Luke 24:47** und in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem.

Literatur

Theologie des NT

- 1) Leonard Goppelt: Theologie des Neuen Testaments. 1. Teil: Jesu Wirken in seiner theologischen Bedeutung. 2. Teil: Vielfalt und Einheit des apostolischen Christuszeugnisses, hrsg. v. Jürgen Roloff, Berlin ²1983 (1975).
- 2) Gerhard Hörster: Theologie des Neuen Testaments. Studienbuch, TVG, Wuppertal, ²2007 (2004).
- 3) Eduard Lohse: Grundriss der neutestamentlichen Theologie, Theologische Wissenschaft Bd. 5, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz, ³1984 (1974).
- 4) Eduard Schweizer: Theologische Einleitung in das Neue Testament, NTD Ergänzungsreihe 2, Göttingen, 1982.
- 5) Ethelbert Stauffer: Die Theologie des Neuen Testaments, Gütersloh, ⁴1948.
- 6) Ulrich Wilckens: Theologie des Neuen Testaments, Bd. 1: Geschichte der urchristlichen Theologie, Teilband 4: Die Evangelien, die Apostelgeschichte, die Johannesbriefe, die Offenbarung und die Entstehung des Kanons, Neukirchen-Vluyn, 2005.

Weitere Werke

- 1) Hans Conzelmann: Die Mitte der Zeit. Studien zur Theologie des Lukas (Beiträge zur historischen Theologie Nr. 17, hrsg. v. Gerhard Ebeling), J.C.B.Mohr, Tübingen, ⁵1964 (1954).
- 2) Josef Schmid: Das Evangelium nach Lukas. Reihe: Regensburger Neues Testament, Regensburg, ⁴1960.

